

Nachrichten aus der Denkmalpflege

bearbeitet von Udo Liessem

Bereits zum zehnten Mal erscheinen die Nachrichten aus der Denkmalpflege in ununterbrochener Reihenfolge. Es ist erfreulich, wie groß der Zuspruch dieser bescheidenen Dokumentation ist. Zahlreiche Briefe erreichen die Redaktion oder direkt den Bearbeiter. Auch die ständig sich mehrenden Zusendungen von entsprechenden Zeitungsartikeln und dergleichen sind dankend zur Kenntnis zu nehmen. Wenn auch nicht immer alle Artikel berücksichtigt werden können, liegt das nicht am Unwillen der Redaktion, sondern am begrenzten Platzangebot. Die zugesandten Artikel werden jedoch in der Bibliothek der DBV sachgerecht aufbewahrt. Der Bearbeiter würde sich freuen, wenn auch weiterhin reges Interesse an den Nachrichten besteht.

Schloß **ABENBERG**, unweit Nürnberg im gleichnamigen Ort gelegen, wurde von den ebenfalls gleichlautenden Grafen in seiner jetzigen Ausdehnung geschaffen. Um 1200 fiel die Burg an die Nürnberger Burggrafen. Heute zeichnen den großen Komplex weitere Baubereiche aus dem 15., 17. und 19. Jahrhundert aus. Anbindend an das Pflegamtshaus (1467) wurde jetzt ein großdimensionierter Neubau errichtet. Die Burg wird bis 1994 einer völlig geänderten Nutzung zugeführt werden, u.a. soll hier das Projekt 'Haus der Fränkischen Geschichte' verwirklicht werden. Begleitend zur Instandsetzung und zu den Neubaumaßnahmen fanden archäologische Untersuchungen statt, die die Ursprünge von Burg Abenberg bis ins 11. Jahrhundert zurückdatieren lassen. Hinweise auf die Burg finden sich bereits bei Tannhäuser und bei Wolfram von Eschenbach¹.

Der 'Weiße Turm' in (Bad Neuenahr-) **AHRWEILER** (Krs. Ahrweiler) war ein Lehen der Abtei Prüm, ein dreigeschossiges, massives Turmhaus, das möglicherweise in das frühe 14. Jahrhundert datiert werden könnte. Im Auftrag des Landesdenkmalamtes Rheinland-Pfalz ist von dieser wichtigen kleinen Burg ein stein- und verformungsgerechtes Aufmaß erstellt worden. Gewisse Parallelen bieten der ältere Geisbüschhof bei Monreal, das Ritter-Schwalbach-Haus in Boppard oder der Wohnturm in Osterspai (Rhein-Lahn-Krs.)².

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wurde Burg Neublankenheim bei (Üxheim-) **AHÜTTE** (Krs. Daun) für *Gerhard V., Herr zu Blankenheim*, errichtet. Die für die mittelrheinische Burgenlandschaft wichtige Anlage verfiel bereits seit dem Ende des 16. Jahrhunderts. Um die stark vom Abgang gefährdete Ruine zu retten, sind Maßnahmen zur Sanierung eingeleitet worden, die auch bauhistorische Untersuchungen umfassen³.

Ab 1988 laufen die Grabungen auf der Dammburg bei **ALTISENHAGEN** (Ldkrs. Gifhorn), da das Objekt seit der Flurbereinigung durch Tiefpflügen in seinem Bestand gefährdet ist. Drei Phasen lassen sich unterscheiden, wovon die erste einer offenen Siedlung des 12. Jahrhunderts angehört. Gegen Ende des Jahrhunderts entstand dann die Burg, eine Holz-Erdekonstruktion. "Fortifikatorisch steht die Burg der Phase 2 in der Tradition der nordwestdeutschen Ringwälle." In der dritten Phase, und zwar gegen Ende des 14. Jahrhunderts, dürfte die Burg, die auch im Zusammenhang mit dem 1243 gegründeten Kloster Isenhagen stand, aufgegeben worden sein⁴.

Burg **AMILSHAGEN** (Krs. Schwäbisch Hall) gilt als eine der bedeutendsten Burganlagen im süddeutschen Raum. Ihre Sanierung (1984-1991), vom Land Baden-Württemberg mit 3 000 000 DM unterstützt, ist jetzt beendet (Planung *W. Pfeifferkorn*). Parallel zu den Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten liefen Ausgrabungen, die den Anfang der Burg ins beginnende 13. Jahrhundert datieren. Die hohe Schildmauer ist ins ausgehende 13. oder in den Beginn des 14. Jahrhunderts zu setzen. Das heutige Erscheinungsbild geht im wesentlichen auf die Ausbauphase um 1502 zurück⁵.

In einem restaurierungsbedürftigen Zustand stellt sich Schloß **BASEDOW**, im gleichnamigen Ort (Krs. Malchin) gelegen, dar. Das dreiflügelige Renaissanceschloß entstand als Sitz der Grafen *von Holm*. Die ältesten Teile, Mittelbau und Treppenturm, sind nach 1550 entstanden. Weitere Bereiche wurden im 17. und 19. Jahrhundert hinzugefügt. Nach einem Schladfeuer ist der Südostflügel neorenaissancemäßig umgeformt worden (1891). Zum Schloß gehört ein großer Landschaftspark⁶.

Schloß "Fantasie", in Donndorf am Stadtrand von **BAYREUTH** gelegen, wird restauriert, und es soll dort ein beispielloses Museum für Gartengeschichte und -kunst eingerichtet werden (vgl. BuS 1990/II). Man beabsichtigt, "die formale Entwicklung und die gesellschaftliche Funktion des herrschaftlichen Gartens von seinen Anfängen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts" aufzuzeigen. Die garten- und parkgeschichtlichen Aspekte sollen durch Gemälde und Graphiken, durch Modelle und Luftaufnahmen etc. verdeutlicht werden. Parkfiguren kann man entweder als Originale oder als Abgüsse studieren. Der sog. "Weiße Saal" wird für Ausstellungen, Kongresse und ähnliche Veranstaltungen hergerichtet werden. Für die Restaurierung des Schlosses und des Parkes will Bayern 4 000 000 DM ausgeben⁷.

Das Brandenburger Tor in **BERLIN** ist zwar ein Stadttor, doch hat sich gegenüber den mittelalterlichen Toren ein Bedeutungswandel vollzogen: Das Tor trug nun keine fortifikatorische Bedeutung mehr, sondern muß als herausragende Repräsentationsarchitektur begriffen werden, und es markiert den Beginn eines Bezirkes mit besonderer Rechtsqualität. Das Brandenburger Tor, das sich an den Athener Propyläen orientiert, wurde 1788-91 von *Carl Gotthard Langhans* gebaut. Die Quadriga, 1794 vollendet, stammt von *J. G. Schadow*. Das Tor und die Großplastik sind jetzt restauriert worden. Das aus Pirnaer Sandstein errichtete Bauwerk hatte sehr unter der Umweltbelastung gelitten. Zum 6. August 1991, dem 200. Jahrestag der Fertigstellung, sind die Restaurierungsarbeiten beendet worden⁸.

Um 1175 ließ Herzog *Heinrich der Löwe* in **BRAUNSCHWEIG** Burg Dankwarderode aufführen. Die vielfach umgebaute und veränderte Anlage wurde 1873 durch einen Brand weitgehend zerstört. Im Auftrag des Regenten *Prinz Albrecht von Preußen* führte *Ludwig Winter* (1881-1915 Stadtbaurat in Braunschweig) den Wiederaufbau durch. Der Hofdekorationmaler *Adolph von Quensen* schuf 1894-1904 nach den Winter'schen Entwürfen die Ausmalung. Entstanden war ein neoromanisches Gesamtkunstwerk, das 1944/45 weitgehend verloren ging. 1981-85 gelang der Wiederaufbau nach den Originalplanunterlagen von Winter (Architekturbüro *Herrenberger/Br.*). Wenn die Restaurierungen 1993 abgeschlossen sein werden, wird ein Kunstwerk des Historismus weitgehend wiedergewonnen sein, das zu den Glanzpunkten seiner Art zählt⁹.

In den Berichten zur Denkmalpflege wird das Schloß in **DRESDEN** in den weiteren Nummern von "Burgen und Schlössern" einen größeren Raum einnehmen. Der Wiederaufbau und die Rekonstruktion großer Bereiche wird noch Jahre dauern. Seit 1985 konzentrierte sich das Bemühen der Denkmalpfleger in der damaligen DDR verstärkt auf das Schloß in Dresden. "Mit der Sicherung der noch vorhandenen Bausubstanz und der Wiedererrichtung der konstruktiven Baustruktur begann die erste Phase für einen äußerst komplizierten und langwierigen Wiederaufbauprozess des kriegszerstörten Schlosses". Laut Presseberichten sollen Maßnahmen zur Erhaltung, Rekonstruktion und Neunutzung des Dresdener Schlosses rund eine Milliarde DM verschlingen. Bei dieser riesigen Summe drängt sich die Befürchtung auf, daß hier ein Wiederaufbau entstehen könnte, den man mit dem Begriff des Neohistorismus belegen müßte. Es bleibt zu hoffen, daß das abgewendet werden kann¹⁰.

"Zu den wichtigsten Elementen des alten Dresdener Stadtbildes gehörten die Palaisbauten der Landesherren und des Adels. ... Als einem der größten und wichtigsten Palaisbauten **DRESDENS** kommt hierbei dem Taschenbergpalais besondere Bedeutung zu." Die eigentliche Baugeschichte des Palais' beginnt 1705. Der bedeutende Komplex wurde 1945 zerstört, erste Sicherungsarbeiten begannen 1950. Im Jahre 1986 wurde das Institut für Denkmalpflege mit der Erarbeitung einer Nutzungsstudie zum Wiederaufbau des Palais' als Bezirksbibliothek und Jugendzentrum beauftragt. Wenn diese Studie auch nicht realisiert werden konnte und in dieser Form auch nicht unbedingt wünschenswert ist, sollte sie aber dennoch die Grundlage für eine Neuplanung darstellen, zumal die denkmalpflegerischen Belange in beispielgebender Weise herausgearbeitet worden sind¹¹.

Die private 'Dr.-Johannes-Romberg-Stiftung für Denkmalpflege' hat für 1991 drei Förderpreise in einer Gesamthöhe von 50 000 DM vergeben. Unter den ausgezeichneten Objekten befindet sich auch Schloß **EGG** bei Deggendorf. Unter Graf *Joseph Ludwig von Armansterg* wurde Egg von dem Architekten und Bildhauer Prof. *Ludwig Foltz* (1809-1867), Regensburg, zu einer neogotischen Anlage vollständig umgebaut (1838-42). Das Schloß wird heute multifunktional genutzt und beherbergt u.a. eine bedeutende Sammlung von Ostasiatica¹².

Für Burg Veynau in Obergartzem, Stadt **EUSKIRCHEN**, eine bedeutende Wasserburg des 14. Jahrhunderts, ausgebaut in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, scheint in fast letzter Minute die Rettung möglich zu sein. Für die immensen Kosten der Sanierung kommen zu 88% die Stadt und das Land Nordrhein-Westfalen auf. Begleitend zu den Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten wird eine umfassende Bauuntersuchung durchgeführt werden¹³.

Am 21. Mai 1990 ist im Schloß Glienicke zu Berlin die **FERDINAND-VON-QUAST-GESELLSCHAFT** gegründet worden. Von Quast (1807 - 1877) war der erste preußische amtliche Konservator (ab 1843). "Ausdrückliches Ziel der Arbeit der ... Gesellschaft... ist es, auch und gerade denkmalwürdige Substanz zu erfassen, ... Doch nicht nur theoretisch beabsichtigt die Gesellschaft tätig zu werden. Sie 'sieht es des weiteren als eine ihrer wesentlichen Aufgaben an, über die Erfassung hinaus an praktischer Denkmalpflege mitzuwirken, indem sie es übernimmt, zur Ausbildung künftiger Restauratoren mit beizutragen und beteiligt sich zu diesem Zweck an der Arbeit bereits bestehender Werkstätten, fördert deren Vergrößerung und setzt sich für die Neuschaffung solcher Einrichtungen ein"¹⁴.

Um den Erhalt des im Kern noch mittelalterlichen Schlosses Werdringen in **HAGEN** (-Vorhalle) bemüht sich ein vor wenigen Jahren gegründeter Förderverein. Die in der Mitte des 19. Jahrhunderts ihr heutiges Aussehen bekommende Wasserburg wird jetzt restauriert werden¹⁵.

Der Magistrat der Stadt **HOFHEIM** (Main-Taunus-Kreis) hatte das Freie Institut für Bauforschung und Dokumentation in Marburg beauftragt, bauhistorische Untersuchungen an der ehemaligen Wasserburg der Herren *von Hofheim* durchzuführen. Die Untersuchungen, die Aufmaß und Analyse der Ringmauer (einziger oberirdisch erhaltener Bauteil) sowie zwei archäologische Suchschnitte im (heutigen) Innenhof und die Zusammenstellung der archivalischen Quellen umfaßte, erbrachten wichtige Erkenntnisse. Die Burg in Hofheim wurde 1369 erstmals erwähnt und 1643 zerstört. Die Wassergräben sind im 19. Jahrhundert verfüllt worden. Die Ringmauer umschließt ein etwa 23 x 23 m messendes Geviert. Durch dendrochronologische Bestimmung der Rüsthölzer konnte die Errichtung der Ringmauer auf 1354 festgelegt werden, was sehr gut zur Ersterwähnung paßt. Im nördlichen und südlichen Abschnitt der Mauer befand sich je ein Tor, von denen das erstere noch heute genutzt wird, während das südliche Ende des 17. oder im 18. Jahrhundert zugesetzt

worden ist. Eine Vorgängeranlage war nicht festzustellen. Die in die Mitte des 14. Jahrhunderts zu datierenden Fundamente lassen die Aussage zu, "daß sich die Bebauung zu beiden Seiten des zwischen den Toren gelegenen Innenhofes erstreckte. Wahrscheinlich befand sich die Wohnbebauung westlich und die Wirtschaftsgebäude östlich des Innenhofes"¹⁶.

Zwischen 1840 und 1850 wurde in (Essen-) **HORST**, am nördlichen Ruhrufer, Burg Horst benachbart, die Villa Vogelsang errichtet, ein schloßartiger, nobler klassizistischer Bau. Seit 1958 ist das Anwesen im Besitz der Missionsärztlichen Schwestern als deutscher Stützpunkt ihrer Genossenschaft. 1990 kamen aufgrund eines Brandes Teile der originalen Raumfassung ans Licht, die partiell freigelegt werden konnten. "Es ist durchaus wahrscheinlich, daß im Zuge einer späteren Gesamtrestaurierung der Villa Vogelsang sich die Gelegenheit bietet, das Hauptgebäude in seiner originalen äußeren und inneren Gestaltung... nahezu vollständig wiederherzustellen"¹⁷.

Die dendrochronologische Datierung des Hauses Korbisch in (Treis-) **KARDEN** (Krs. Cochem-Zell) auf 1207/08 hatte großes Aufsehen erregt, da die den Baukörper auszeichnenden Fensteranlagen in das zweite Drittel des 13. Jahrhunderts zu weisen schienen. Die zur Zeit laufenden Sanierungsmaßnahmen, die durch Bauuntersuchungen flankiert werden, haben erkennen lassen, daß die reichen Öffnungen einer grundlegenden Umbaumaßnahme zuzuordnen sind, so daß am alten Zeitanatz für die Fensteranlagen weiterhin festgehalten werden kann. Der an den längsrechteckigen Baukörper geschobene Turm stammt aus einer zweiten Bauphase. Möglicherweise sind während dieser Phase auch die Fenster verändert worden¹⁸.

Breitgelagert erhebt sich das kurtrierische Residenzschloß am Rheinufer zu **KOBLENZ**. Der früheste klassizistische Großbau der Rheinlande ist für den letzten Trierer Kurfürsten *Clemens Wenzeslaus* (1768 - 1802) erbaut worden (s. BuS 1988/I, 1989/II). Da die Universität Koblenz, vorgesehen für 1400 Studenten, zur Zeit mehr als 3000 hat, herrscht dort eine drangvolle Enge, der nur durch Neubauten an anderer Stelle abgeholfen werden kann. Es gibt daher ernsthafte Überlegungen, das Schloß zum Kernbau der Universität umzugestalten, was denkmalpflegerisch relativ wenige Probleme bereiten würde, da der Bau im Krieg ausgebrannt war und im Inneren bis auf die große Treppe und den sich zum Garten öffnenden Hauptsaal nicht wieder rekonstruiert worden ist. Diese beiden Elemente stellen aber weniger Beispiele der Architektur des ausgehenden 18. Jahrhunderts dar, sondern sind viel eher Beispiele für den Neoklassizismus der 1950er Jahre. Sie müßten erhalten bleiben¹⁹.

Zu den großartigsten Schloßbauten des deutschen Barocks gehörte zweifelsohne Schloß Schönbornslust bei **KOBLENZ**, von *Balthasar Neumann* für den Trierer Kurfürsten *Franz Georg von Schönborn* entworfen und von seinem Schüler, dem kurtrierischen Baudirektor *Johann Seitz* ausgeführt (1748). Schon 1806 wurde der Bau von den Franzosen abgebrochen, was *Bernhard Schütz* als einen "der schlimmsten Verluste für die ganze europäische Schloßbaukunst" bezeichnete. An die Stelle des Schlosses trat ab 1888 das große Kloster der Schwestern vom Guten Hirten, das die Stadt Koblenz erwarb, um es dann abreißen bzw. sprengen zu lassen (1988). Zu dem sehr großen Klosterkomplex gehören auch zwei sich gegenüberstehende Winkelbauten, die ehemaligen Torhäuser des einstigen Schlosses. Zwar blieben diese beiden Bauten, wenn auch arg verbaut, erhalten, doch hat es die Stadt nicht für nötig erachtet, sie wissenschaftlich sorgfältig untersuchen zu lassen. Leider wird auch die Bausubstanz nicht etwa entsprechend ihrer hohen Wertigkeit behutsam in den (annähernden) Originalzustand zurückgeführt. Einer der Torbauten wird ein modernes Ingenieurbüro aufnehmen²⁰!

Das profane Hauptwerk von *Dominikus Zimmermann* (1685-1766), eines Künstlers der Wessobrunner Schule, stellt die Stuk-

kierung im Schloß **MAURACH** dar. Diese Sommerresidenz der Äbte der Salemer Zisterzienserabtei liegt am nördlichen Ufer des Bodensees unweit von Birnau. Die erste, die entscheidende Bauphase datiert von 1722-25. 1984 konnte eine die barocken Gebäude und die Gartenanlage umfassende Gesamtsanierung eingeleitet werden. Diese ist abgeschlossen. Das Gebäude wird zukünftig als Bildungsstätte der Landeskreditbank Karlsruhe genutzt. Mit der Restaurierung der Stuckarbeiten von Zimmermann ist ein wichtiges Kapitel der Kunstgeschichte gerettet worden²¹.

Der Burgberg und die Altstadt von **MEISSEN** sind vorgeschlagen, um neben den Klöstern **LORSCH** und **MAULBRONN** in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen zu werden (s. Potsdam)²².

Im Jahre 1767 hatte der Kurkölnische Premier-, Hof- und Staatsminister *Kaspar Anton Freiherr von der Heyden gen. Belderbusch* den 1730 niedergebrannten Rittersitz **MIEL** erworben, um ihn in nur drei Jahren von *Johann Georg Leydel* (1721-85) neu errichten zu lassen. Höhepunkt des Schloßbaues bildet der Gartensaal, der mit großen Wandbildern, auf Rahmen gespannten Leinwänden, ausgestattet wurde. Die alles dominierenden Farben sind Grün und Weiß. Als ausführender Künstler ist *François Rousseau* namhaft zu machen, der auch in Schloß Brühl für den Kölner Kurfürsten gearbeitet hatte. "Schloß Miel in seiner Gesamtanlage vermittelt bis heute den Eindruck eines ganz originalen spätbarocken Landsitzes von hohem Anspruch und künstlerischer wie inhaltlicher Homogenität ... Zu seiner Erhaltung über die folgenden zwei Jahrhunderte bedurfte es dann freilich auch verständiger und behutsamer Besitzer, die es in Miel bislang gab"²³.

Die 1217 urkundlich genannte Burg in **MONSCHAU** (Krs. Aachen) wurde 1689 total zerstört. Im Jahre 1899 erwarb die Stadt die Ruine, um sie zur Jugendherberge auszubauen - diesem Zweck dient die Anlage noch immer. Die Burg steht unmittelbar vor einem Um- und Ausbau des Innenhofs, der knapp 1 000 000 DM kosten soll. Zu den Baumaßnahmen im Burgbereich gehört auch der Ausbau und die Restaurierung des sogenannten Hirschhauses, ursprünglich Kommandantur, 1586 unter Einbeziehung eines Turmes gegen die Ringmauer gesetzt. Der Um- und Ausbau zu Sozialwohnungen im Sinne der Wohnungsbauförderungsbestimmungen ist so herausragend gelungen, daß die Maßnahme als 'Vorbildliches Bauwerk im Lande Nordrhein-Westfalen' ausgezeichnet worden ist²⁴.

Das Schloßrondell von (München-) **NYPHENBURG** stellt den Mittelpunkt einer Idealstadtanlage dar, die - wenigstens teilweise - nicht auf den Entwurf beschränkt blieb, sondern verwirklicht werden konnte. Die symmetrische Anlage, Karlsruhe hatte Anregungen vermittelt, deren Halbrund 685 m beträgt, bildete das Zentrum der sogenannten "Carlstadt". Jetzt "präsentiert sich das Nymphenburger Schloßrondell erstmals wieder als geschlossene Anlage. ... Schloß Nymphenburg mit Park, Burgen und Schloßrondell (genießen) Ensembleschutz"²⁵.

Das Schloß in **OLDENBURG** i. Oldbg. erwuchs in zahlreichen Bauetappen aus einer wohl ab dem 11. Jahrhundert entstandenen Wasserburg. Der Kernbau des Schlosses entstand 1607-1612/15 unter Graf *Anton Günther* durch den Mecklenburger *Jürgen Reinhard* und den Lombarden *Andrea Speza*. Erst durch die Hinzufügung des Theaterflügels, eines Neorenaissancebaus von 1889-97, fand die Bautätigkeit ein Ende. Seit 1922 wird das Schloß für die Zwecke des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte genutzt. Die bedeutende Anlage hat den Zweiten Weltkrieg unbeschadet überstanden, mußte aber dennoch grundlegend saniert und restauriert werden. Seit mehreren Jahren laufen daher Instandsetzungsarbeiten: "Nachgründungen am Anton-Günther-Bau, Brandschutzvorkehrungen und weitere Anpassungen an Nutzungsbedürfnisse, aber auch hochgesteckte Modernisierungsansprüche bei zum Teil sich für...

Denkmalpfleger an der oberen Schmerzgrenze bewegendem Fremdnutzung...". Auch der zugehörige Park wird, ein Parkpflegewerk wurde aufgestellt, denkmalpflegerisch bearbeitet werden. Zu bedauern ist, "wie der Veränderungsdruck infolge Um- und Fremdnutzung an der materiellen Denkmalsubstanz im Innern nagt"²⁶.

Burg Meistersel, Gemeinde **RAMBERG** (Krs. Südl. Weinstr.), wurde im 11. Jahrhundert gegründet und war im Besitz der Speyerer Bischöfe, um dann ans Reich überzugehen. Im 30jährigen Krieg ist die Ganerbenburg zerstört worden. Es scheint sich jetzt endlich eine positive Entwicklung für die Anlage abzuzeichnen, da seitens des Kreises berechtigte Hoffnungen bestehen, "nach anfänglichen Ablehnungen von Verkaufsangeboten durch sämtliche zuständigen öffentlichen Hände - doch bald das private Eigentum in die öffentliche Hand zu überführen und anschließend die Sanierung der Burgruine in Angriff zu nehmen"²⁷.

Die Oberburg in **RHEINBREITBACH** (Krs. Neuwied), Lehen des Kölner Stiftes St. Maria ad Gradus, ist ein spätmittelalterlicher Bau, der möglicherweise einen älteren Kern besitzt. Für 1 150 000 DM ging die Burg in den Besitz der Gemeinde über. 1907 hatte der Schriftsteller *Rudolf Herzog* (1869-1943) das Anwesen erworben und ließ es ab 1907 von *Valentin Martin* ausbauen. *Herzog*, dessen Bücher Auflagen in Millionenhöhe erreichten, zog viele berühmte Persönlichkeiten an, die ihn in seiner Burg besuchten²⁸.

Zwischen 1396 und 1424 erhielt die kleine, am Rhein gelegene Stadt **RHENS** (Kr. Mayen-Koblenz), deren Stadtwerdung im nämlichen Zeitraum anzusetzen ist (1398-1414), eine große Stadtmauer. Während der rheinseitige Zug der Stadtmauer in den letzten Jahren saniert worden ist, bietet sich die Landseite zwischen Mühlenturm und Kirchtur in einem desolaten Zustand dar. Die Instandsetzung ist mit 850 000 DM sehr zurückhaltend angesetzt worden. Bevor die Mauer saniert wird, haben unbedingt eine Aufnahme derselben zu erfolgen, sowie eine bauhistorische Untersuchung²⁹.

Nach der Burg Alt-Windeck über (Bühl-) **RITTERSBACH** nannte sich eine erstmals 1148 faßbare Familie. Die stauferzeitliche Burg weist zwei Bergfriede auf, von denen der gegen den Graben wohl der jüngere sein dürfte. Nach 37 Jahren konnte die Burg nunmehr wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, was dadurch möglich wurde, daß die Stadt Bühl die Anlage gepachtet hat und die Verkehrssicherheit garantiert³⁰.

Oberhalb der Nagold erhebt sich der Baukomplex der ehemaligen Johanniterkommende von **ROHRDORF**. Der heutige Bau reicht in das erste Drittel des 15. Jahrhunderts zurück (älterer Kern?), die zugehörige Kirche ins 14. Jahrhundert. Um 1561 erfolgte ein einschneidender Umbau. Aus der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts stammt "auch die äußerst feine, ja höfisch elegante Malerei", die Jagdszenen und andere Darstellungen, darunter Ordensritter, wiedergibt. Die im Stadium der Verwahrlosung gewesene Kommende wurde jetzt im Äußeren und Inneren restauriert, die kostbaren Malereien gesichert. Die Gebäude dienen der Kommune zu Verwaltungszwecken³¹.

Ein Baudenkmal, zumal eine Burg bzw. ein Schloß muß, soll es nicht verfallen, auf Dauer genutzt werden. Aber, ob darin unbedingt "ein Luxushotel mit Restaurants und Cafés" entstehen muß und ob auf den zugehörigen Ländereien "zwei Golfplätze - 18- und 9-Loch" angelegt werden müssen, bleibt zu fragen. Dieses Schicksal droht der **SCHAUMBURG** (Rhein-Lahn-Krs.), einer große Anlage des späten 12. Jahrhunderts, die 1850-1855 durch *Carl Boos* für Erzherzog *Stephan von Österreich* in Formen, die der englischen Neogotik entnommen wurden, umgestaltet worden ist. Käufer der Burg ist ein japanisches Unternehmen³².

Die ehemalige Wasserburg Haus Wissen in **TROISDORF** ist

im letzten Krieg arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Erhalten blieb die sogenannte Remise, ein Bruchsteinbau aus der Zeit um 1550 mit einem Barockportal. Für 3 000 000 DM wird der Bau zu einem kulturellen Zentrum umgebaut, was eine totale Auskernung bedeutet. "Wie zu erwarten, folgte den Architekten-Ideen der politische Streit. Der sehr eigenwillige Entwurf der Wettbewerbsgewinner - *Hans-Reiner* und *Heinz-Werner Uerdingen* aus Troisdorf - rief aber auch Denkmalschützer auf den Plan, die heftig protestierten... In der Tat werden sich künftige Besucher der Remise umgewöhnen müssen. Denn von dem historischen Gebäude bleiben lediglich die Außenmauern erhalten, die sozusagen einen Mantel bilden um ein komplett neues Haus aus Stahl und Glas. Auch das derzeitige Dach verschwindet, die Pfannen werden durch Zink ersetzt"³³.

Langjährige Ausgrabungen im Kernbereich der Stadt **ULM** haben äußerst interessante Befunde erbracht, so daß "sich heute ein vielgestaltiges und differenziertes Bild" der allmählichen Stadtwerdung ergibt. "Vor allem darf festgestellt werden, daß hier keine Gründung stattgefunden hat, sondern eine langfristige, gleichmäßige Entwicklung". So lag auf dem Gelände des späteren Schönerhofes ein alemannisches Gehöft, aus dem sich dann eine Königspfalz entwickelte. "Zu später Hofanlage bzw. früher Pfalz dürfte der überraschend aufgedeckte Sohlgraben unter der Franziskanerkirche gehört haben. Diese Datierung wird dadurch nahegelegt, daß die Gräber aus dem 7. bis 10. Jahrhundert auf ihn Bezug nehmen. Die spätere Pfalz weist offenbar einen Doppel-Spitzgraben-Bering auf, der sich in einfachen Spitzgräben um die Vorburg fortsetzt. Für den Burgenkundler sind diese überaus frühen Zeugnisse von burgartiger Befestigung höchst überraschend, außerdem die funktionale und möglicherweise auch soziale Kontinuität über sonst sehr schlecht dokumentierte Epochen hinweg. Hier einmal scheint die gesellschaftliche Ablösung der alten Herrschaftsschicht der Edelfreien durch die neue der Ministerialen nicht die Entwicklung zu dominieren"³⁴.

Zwischen 1661 und 1917 entstanden die Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin, die jetzt in die Liste der **UNESCO** aufgenommen wurden, die das Welterbe repräsentiert (vgl. BuS 1991/I). "Die Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci bestehen aus drei großen Bereichen: dem Park Sanssouci (290,3 ha), dem Neuen Garten (73,9 ha) und dem Park Babelsberg (130 ha). Auf diesem Gebiet werden etwa 150 historische Bauwerke verwaltet. Hinzu kommen der Marstall vom zerstörten Stadtschloß, das Dampfmaschinenhaus an der Havelbucht und das außerhalb liegende Jagdschloß Stern". In Berlin müssen noch Schloß Glieneke (vgl. BuS 1988/II) und die Pfaueninsel hinzugerechnet werden. In der genannten Liste sind derzeit 337 Objekte aufgenommen. Davon betreffen 245 Kultur- und 78 Naturdenkmale, hinzu kommen 14 kombinierte Kulturstätten. Deutschland ist mit neun Denkmälern in der UNESCO-Liste vertreten. Darunter sind die Residenz in **WÜRZBURG**, die kurkölnischen Barockschlösser Augustusburg und Falkenlust in **BRÜHL** bei Köln und die Altstadt von **LÜBECK**. Ferner gehören die römischen Baudenkmäler sowie der Dom und die Liebfrauenkirche in **TRIER**, die Wallfahrtskirche "Wies" bei **STEINGADEN**, die Dome zu **AACHEN** und **SPEYER** sowie der Dom und die Michaeliskirche zu **HILDESHEIM** hinzu³⁵.

Schloß Kaltenstein in **VAIHINGEN** an der Enz, Gründung der gleichnamigen Grafen, wird seit mehreren Jahren von *W. Pfefferkorn* auf seine bauhistorische Vergangenheit hin untersucht (vgl. BuS 1991/II). Nunmehr konnte der Westturm der äußeren Zwingermauer dendrochronologisch datiert werden (1428/30). Dieses Datum ist äußerst willkommen, weil damit die hier auftretenden Schlitzmaulscharten, die frühesten ihrer Art, exakt eingeordnet werden können. Nicht geklärt werden konnte bis heute das Erbauungsdatum der östlichen Kasematten, die zwischen 1735 und ca. 1820 entstanden sein müssen³⁶.

Über das großzügige Palais in **VALLENDAR** (Krs. Mayen-Koblenz), das der Koblenzer Stadtbaumeister *Nikolaus Lauxen* für *Quirin Joseph d'Ester* gebaut hat (1773), und zwar an der Stelle der Burg der Grafen *Sayn-Vallendar*, wurde schon berichtet (BuS 1988/I). Der umgebende Park, in seinem Erscheinungsbild jünger als das Palais, war durch Baumaßnahmen in Mitleidenschaft gezogen worden (BuS 1989/II). Er stellt ein wichtiges Beispiel dar für eine spätromantische Parkanlage, die noch teilweise erhalten ist. Für rund 700 000 DM wurde er jetzt erneuert und saniert und ist wieder jedermann zugänglich³⁷.

Eine der großartigsten Burgen in Ostdeutschland ist die in **WEISSENSEE** gelegene Runneburg, die in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts über älteren Vorgängerbauten errichtet wurde. Sie stellt die wichtigste Burg der Thüringer Landgrafen dar und ist vor die Wartburg und die Neuenburg zu setzen. Großartige Fensteranlagen zeichnen den stauferzeitlichen Palas aus. Zur Zeit laufende Grabungsarbeiten erbrachten u.a. eine gut erhaltene Heizungsanlage. Die Runneburg, deren Mauern teilweise vom Abgleiten bedroht waren, bekam Mörtelinjektionen. "... etwa 7 Jahre nach Injektion (traten) erhebliche Treibererscheinungen auf, die sich in Ausblühungen, Rissen und Einsturz von Mauerwerksteilen äußerten. Es zeigte sich, daß der Injektionsmörtel vorwiegend größere Hohlräume gefüllt und nicht den lockeren alten Mörtel durchdrungen hatte. ... Bei der Rekonstruktion, Erhaltung und Reparatur gipshaltigen Mauerwerkes", um solches handelt es sich bei der Runneburg, "mit Zementen ... ist Vorsicht geboten. Injektionen von Zementsuspensionen sind nach den bisherigen Erfahrungen generell abzulehnen"³⁸.

Das Schloß in **WOLFENBÜTTEL**, 1432-1754 alleinige Residenz der Welfenherzöge, wurde mit seinem Vorgängerbau, der Burg der Herren von Wolfenbüttel, 1188 erstmals erwähnt. Im Schmalkaldischen Krieg ist die Anlage stark in Mitleidenschaft gezogen worden (1542-47), wurde aber bis 1589 grundlegend auf- und umgebaut. Die fünfzügige Anlage ist ab 1642 wesentlich verändert worden. Nach weiteren Baumaßnahmen sind dem West-, Nord- und Ostflügel bis 1716 neue Außenfassaden vorgesetzt worden. Ab 1955 erfolgte "die Rückgewinnung der herzoglichen Privatgemächer im Nord- und Nordwestflügel und deren Einrichtung für museale Zwecke". Der 1984 gefaßte Beschluß des Landtages von Niedersachsen, im Schloß die 3. Bundesakademie für kulturelle Bildung unterzubringen, leitete eine komplexe Sanierung und Restaurierung ein, verbunden mit bauhistorischen Untersuchungen. Im Dezember 1990 konnte wieder das Schloßmuseum eröffnet werden; 1991 fanden die Arbeiten für die Bundesakademie ihr Ende. Weitere Baumaßnahmen müssen noch durchgeführt werden, doch ist ein relativ baldiges Ende abzusehen. Leider erscheint die Restaurierung der renaissancezeitlichen Fassadenmalerei aufgrund der finanziellen Situation in weite Ferne gerückt zu sein³⁹.

1588 wurde mit dem Bau der Festung **WÜLZBURG** über Weißenburg in Mittelfranken begonnen (s. BuS 1990/I). Ab 1988 wurden die Grundlagen für eine durchgreifende Sanierung geschaffen. Erstmals werden eine exakte Bauaufnahme der großen, gut erhaltenen Feste und die Erforschung ihrer Baugeschichte durchgeführt. Die Arbeiten werden von *Th. Biller*/Berlin abgewickelt. Erste Ergebnisse liegen unterdessen bereits vor. Als planender Architekt konnte *Blasius Berwart d.Ä.*, Hofbaumeister in Ansbach, festgemacht werden, nach dessen frühem Tode zahlreiche deutsche und italienische Baumeister die begonnenen Arbeiten weiterführten. Pläne im von *Stromer*'schen Privatarchiv und im Kriegsarchiv zu Stockholm erbrachten wichtige Hinweise, die am Bau überprüft und verifiziert werden konnten. Wesentliche Erkenntnisse zu den diversen Bastionen mit jeweils komplizierter vielphasiger Baugeschichte wurden unterdessen gewonnen. Die Restaurierungen, die durch ein Konzeptgutachten flankiert werden, werden sich noch über mehrere Jahre hinziehen⁴⁰.

Anmerkungen

- 1 *H. M. Auer*, Die Ursprünge reichen bis ins 11. Jh. zurück: Burg Abenberg wird seit 1988 umfassend instandgesetzt. Kurze Hochblüte unter den Rangaugrafen, in: Nürnberger Nachrichten vom 22.10.1991.
- 2 Werkbericht Architektur & Denkmalpflege *K.-A. Hofen* u. *D. Hoga*.
- 3 Schreiben Architekt *D. Hoga/Wiesbaden* an Bearbeiter vom 16.8.1991.
- 4 *H.-W. Heine*, Ausgrabungen auf der Dammburg bei Alt-Isenhagen, Landkreis Gifhorn, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1991/2, S. 62-63.
- 5 Ein Denkmal der Zeit. Die Sanierung der Burg Amilshagen 1984 bis 1991. Sonderseiten der HT vom 15.6.1991.
- 6 *G.-H. Zuchold*, Die Ferdinand-von-Quast-Gesellschaft, in: Die Mark Brandenburg 1991/1, S. 19-21, hier S. 21.
- 7 Altes Lustschloß erhält neues Leben. In der Nähe der Festspielstadt Bayreuth entsteht ein einmaliges Gartenmuseum, in: Rhein-Zeitung Koblenz vom 28./29. 3. 1991.
- 8 Reliefs wurden gerettet - Das Brandenburger Tor im neuen Glanz, in: Blick auf Hoechst 1991/2, S. 1.
- 9 *P. Königfeld*, Burg Dankwarderode in Braunschweig - ein Denkmal der Jahrhundertwende, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1991/3, S. 83-86.
- 10 *P. Albert*, Voruntersuchungen zum Wiederaufbau u. zur Nutzung des Schlosses, in: Kulturbauten und Denkmale (Dresden) 1991/1, S. 15-20. - Dresdener Schloß verschlingt eine Milliarde, in: Rhein-Zeitung vom 17. 9. 1991.
- 11 *H. Prinz*, Das Taschenbergpalais. Werden und Schicksal eines bedeutenden Bau- und Geschichtsdenkmals, in: Kulturbauten und Denkmale (Dresden) 1991/1, S. 49-55.
- 12 *G. Müller*, Schloß Egg und seine Besitzer, Deggendorf 1885 (Reprint o.J.).
- 13 *Zg (O. Zanger)*, Euskirchen: Rettung für Burg Veynau endlich in greifbare Nähe gerückt - oder, der Anfang vom Ende? in: Denkmalpflege im Rheinland, 3/1991, S. 140.
- 14 *G.-H. Zuchold*, Die Ferdinand-von-Quast-Gesellschaft, in: Die Mark Brandenburg 1991/1, S. 19-21.
- 15 *W. A.*, Schloß Werdringen in Hagen-Vorhalle, in: Schloß-Post, Förderverein Schloß Horst 1990/3, S. 25.
- 16 *U. Klein*, Schriftliche Mitteilung zu den Ausgrabungen in der Burg zu Hofheim (Main-Taunus-Krs.) vom 4.4.1991.
- 17 *Ha/Ki (H. Hahn/M. Kitschenberg)*, Essen-Horst: Villa Vogelsang - Ursprüngliche Raumbestimmung wiederentdeckt, in: Denkmalpflege im Rheinland 1991/3, S. 120-22.
- 18 Schreiben Architekt *D. Hoga/Wiesbaden* an Bearbeiter vom 16.8.1991.
- 19 Bei Uns. Eine neue Uni für Koblenz, in: Rheinland Pfalz ZAS vom 14.4.1991.
- 20 *-ms-*, Entscheidung des Stadtrates: Ingenieure werden hinter Klostermauern arbeiten. Gebäude von Maria Trost werden verkauft - Vereine gehen leer aus, in: Rhein-Zeitung Koblenz vom 24. 1. 1991 - *B. Schütz*, Balthasar Neumann, Freiburg, Basel, Wien 1986, S. 77.
- 21 *E. C. Vollmer*, Dominikus Zimmermann am Bodensee - Der Stuckzyklus in Schloß Maurach, in: Beiträge zur Heimatforschung, Wilhelm Neu zum 70. Geburtstag (=Arbeitsheft 54 des BfD), München 1991, S. 164-70.
- 22 Zur Aufnahme in die Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt vorgeschlagene Denkmäler, in: Weltkulturdenkmäler in Deutschland. Hefte des Deutschen Nationalkomitees (ICOMOS) 1991/3, S. 90-98.
- 23 *H. Herzog*, Swisttal-Miel: Schloß Miel und die Wandgemälde des François Rousseau, in: Denkmalpflege im Rheinland 1991/2, S. 49-61.
- 24 *E. Krings*, Planen und Bauen im Bestand. Fallbeispiel Monschau I, in: Deutsches Architektenblatt 1991/2, S. 241-244 - Stolberger Volkszeitung vom 8.4.1991.
- 25 *H. Merzenich*, Das Nymphenburger Schloßrondell. Mittelpunkt und Denkmal eines Idealstadt-Konzepts, in: Schöner Heimat 1990/4, S. 235-240.
- 26 *Ch. Segers-Glocke*, Das Schloß zu Oldenburg. Ein Beitrag zur Denkmalswirklichkeit eines sog. prominenten Denkmals, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1991/1, S. 2-5.
- 27 Brief von Baudirektor *Meyer-Bremen*, Kreisverwaltung Südl. Weinstr., an Prof. Dr. *H. Hofrichter* vom 1.8.1991.
- 28 *D. D. Voigtländer*, Rheinbreitbach kaufte eine Burg für die Bürger, in: General-Anzeiger Bonn vom 10.9.1991.
- 29 *U. Liessem*, Rhens im späten Mittelalter, Koblenz 1983, o. pag.-aka-, Steinbrocken fallen herunter. Die Stadtmauer ist eine Gefahrenquelle, in: Rhein-Zeitung Koblenz vom 17. 4. 1991.

- 30 Acher- u. Bühler Bote (Regionalausgabe der Badischen Neuesten Nachrichten) vom 15.5., 12.6., 9.7., 13.7., 16.7.1990.
- 31 *H. Diruf*, Die Johanniterkommande Rohrdorf, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 3/1991, S. 113-19.
- 32 Rhein-Zeitung Koblenz vom 23.8.1991.
- 33 *K. Schmitz*, Neues Haus in einem alten Mantel, in: Kölner Stadt-Anzeiger vom 14./15.9.1991.
- 34 Neben vielerlei Zeitungsausschnitten hatte PD Dr. *Friedrich W. Rösing* die Freundlichkeit, die wichtigsten Grabungsergebnisse in Ulm kurz zusammenzufassen und Bearbeiter brieflich mitzuteilen (Brief vom 15.7.1991).
- 35 Potsdam und der Rote Platz in der UNESCO-Liste des Welt-Kulturerbes, in: UNESCO heute 1991/1-3, S. 4-5 - *Kl. Dorst*, Die staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci, in: Weltkulturdenkmäler in Deutschland. Hefte des Deutschen Nationalkomitees (ICOMOS) 1991/3, S. 88 f.
- 36 *W. Pfefferkorn*, Neues vom Kaltenstein, in: Schwäbische Heimat. 3/1991, S. 230.
- 37 *-aka-*, Park soll im Mai seine Pforten öffnen, in: Rhein-Zeitung Koblenz vom 10.4.1991.
- 38 *O. Henning* u. *K. G. Winkler*, Gipshaltige Mörtel und Gipsrohsteine - Schäden bei falschem Reparaturmaterial, in: das bauzentrum 1991/4, S. 26-29.
- 39 *M. Paarmann*, Schloß Wolfenbüttel - zur jüngeren Restaurierungsgeschichte, in: Berichte zu Denkmalpflege in Niedersachsen 1991/3, S. 88-93.
- 40 *Th. Biller*, Neue Forschungen auf der Wülzburg - Ziele und erste Ergebnisse, in: villa nostra, Weißenburger Blätter 1991/2, S. 13-16.

Die Daten zur Geschichte und Baugeschichte der jeweiligen Objekte wurden, wenn nicht anders angegeben, aus den einzelnen Bänden von *Dehio, G.*, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, München/Berlin, und *Reclams Kunstführer Deutschland*, Stuttgart, entnommen.

Rezensionen

Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen

Maßstab 1:50 000. Blatt Rotenburg (Wümme). Bearb. von Hans Heinrich Seedorf und anderen Autoren, hrsg. von Erhard Kühlhorn + Gerhard Streich. Erläuterungsheft. Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 2, Teil 11. Hildesheim: Verlag August Lax 1989. 194 S., 35 Abb., 1 Umschlagfoto und 1 Karte als Beilage. ISBN 3-7848-3631-3.

In lockerer Reihenfolge gibt seit 1964 nach Maßgabe der Druckmittel und vorliegender Manuskripte das Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen die Historisch-Landeskundlichen Exkursionskarten mit Erläuterungsheft heraus. Die Burgen des Mittelalters finden hier ihre gebührende Berücksichtigung als Zeugnisse politischen Handelns, des Wirkens von Adel und Landesherrschaft. Etwas mißverständlich wird im vorliegenden Heft über das Blatt Rotenburg (Wümme) der Topographischen Karte 1:50 000 das 10. Kapitel von *W.-D. Tempel* „Frühe Burgen und Landwehren“ genannt, denn nicht nur frühe Burgen des 9.-11. Jh. werden behandelt, sondern auch die Turmhügelburgen des 11./12. Jahrhunderts und die bis in die Neuzeit benutzte Rotenburg, eine Gründung Bischofs Rudolfs von Verden um 1192/97 gegen die bremische Burg Ottersberg. Während der leider zerstörte Ringwall Edelmannsberg durch Grabungen als Fluchtburg des 10. Jahrhunderts erwiesen ist, umgab ein weiterer, schwächerer Ringwall bei Rotenburg-Altenlühne lediglich einen Hof des 13./14. Jahrhunderts, vermutlich ein Vorwerk der bischöflichen Rotenburg. Das schöne Beispiel einer Motte/Turmhügelburg, nämlich bei Rosebruch in der Wümme-Niederung, ist ebenfalls nicht mehr erhalten. Nur eine farbige Zeichnung aus dem Jahre 1564, die den vom Bach umflossenen Burghügel zeigt, überliefert ihr einstmaliges Aussehen. Auch wenn aufgrund der geringen Burgendichte dieses Erläuterungsheft für den Burgenfreund nicht so attraktiv erscheint, so finden sich für alle histo-